

# Bethlehem: lifegate

## Leben mit Behinderung in Palästina

Der größte Teil der palästinensischen Bevölkerung ist verarmt. Familien sind im ländlichen Raum sehr kinderreich. Die Arbeitslosigkeit liegt bei über 40% und viele Menschen leben von der Hand in den Mund. Es gibt Schulen, aber eine Schulpflicht wird nicht eingefordert. Kinder mit Behinderungen bleiben zu Hause - Bildung, Ausbildung und eine normale Entwicklung werden ihnen oft vorenthalten. Dies ist keine Absicht der Eltern, sondern eine Folge von Unwissenheit und Scham, ein behindertes Kind zu haben. Behinderte Kinder werden in vielen Fällen auch versteckt, weil die Familie Angst hat, dass ihre nicht behinderten Mädchen nicht geheiratet werden. Kinder, hauptsächlich Söhne, ohne Behinderung sind die Altersversorgung dieser Gesellschaft, die ohne jegliche finanzielle Absicherung für das Alter lebt.

Mütter von behinderten Kindern tragen eine besonders schwere Last. Neben der klassischen Rolle der Mutter und Hausfrau erhalten sie Schuldzuweisungen, wenn das Kind mit Behinderung geboren wird, obwohl die genetischen Probleme durchaus aus der Familie des Mannes kommen können. Viele Väter stehlen sich aus der Verantwortung und sind keine Hilfe Zuhause. Die weit verbreitete Arbeits- und Perspektivlosigkeit trägt zur Unzufriedenheit bei. Viele Frauen gebären Kinder, bis es auf Grund der biologischen Umstände nicht mehr geht. Mehrere Kinder mit Behinderungen in einer Familie sind daher keine Seltenheit.

Die Heirat innerhalb der Großfamilien (Cousin und Cousine) ist in den palästinensischen Gebieten weit verbreitet. Die daraus resultierenden genetischen Probleme sind die Hauptursache, dass viele Kinder mit Behinderungen geboren werden. Komplikationen in der Schwangerschaft und während der Geburt sind weitere Gründe. Kinder und junge Menschen mit Behinderungen stehen ganz am Rande der palästinensischen Gesellschaft.

Besonders schlimm trifft es Frauen mit Behinderungen, die in der Regel nicht geheiratet werden und somit die klassische Rolle der Ehefrau und Mutter in der Gesellschaft nicht ausüben können. Männer mit Behinderungen werden oft mit einer nicht behinderten Cousine verheiratet. Frauen, die nicht heiraten, leben bei ihren Eltern und können die Familie nicht verlassen. Später muss ein Bruder oder eine Schwester für die behinderte Frau sorgen.

Die medizinische Versorgung ist mangelhaft. Menschen mit Behinderungen werden mit ihren Leiden und Problemen oft nicht ernst genommen. Dazu kommt, dass Familien nicht über die Mittel verfügen, teure Diagnostik und Behandlungen finanzieren zu können bzw. für viele Krankheitsbilder ist in Palästina weder eine Diagnostik, geschweige denn eine adäquate Behandlung verfügbar.

Eine staatliche Unterstützung oder Förderangebote für Menschen mit Behinderungen fehlt! Sehr wenige kirchliche und private Träger nehmen sich den Problemen von behinderten Menschen an.

Lifegate – Tor zum Leben e.V.

In dieser großen Not nimmt die Rehabilitationseinrichtung „Lifegate“ eine herausragende Stellung ein. Sie ist einzig in ihrer Art in Palästina und in Beit Jala beheimatet. Beit Jala ist eine Kleinstadt im Westjordanland, etwa fünf Kilometer von Jerusalem und mit Bethlehem inzwischen zusammengewachsen.

Ziel der Arbeit ist es, die Situation betroffener Menschen zu verändern. Lifegate rüstet Kinder und junge Menschen mit den Fähigkeiten aus, ein selbstständiges und erfülltes Leben führen können. Im Jahr 1989 begann der deutsche Erzieher und CVJM-Sekretär Burghard Schunkert aus Gießen in Beit Jala damit, jungen behinderten Männern eine Ausbildung anzubieten – kurze Zeit später kamen behinderte Frauen dazu. Inzwischen bietet die Berufsausbildungswerkstatt 14 Lernberufe und für schwer behinderte Menschen einen beschützenden Arbeitsplatz an.

Lifegate führt behinderte Menschen in die Selbstständigkeit, integriert sie in die Gesellschaft und in das Berufsleben (durch das Außendienstteam) und hilft ihnen somit für sich selber zu sorgen. Lifegate ist die einzige Einrichtung im Westjordanland, die eine fundierte Frühförderarbeit mit Diagnostik, medizinischer Versorgung, Erziehung und Therapie unter einem Dach anbietet. Dazu werden die Eltern für die Förderung ihrer Kinder zuhause angeleitet.

In den Förderkindergarten kommen täglich 30 körperbehinderte, lernverzögerte und geistig behinderte Kinder im Alter von 3-5 Jahren. Sie stammen meist aus Bethlehem, Beit Jala und Beit Sahour und den umliegenden Dörfern.

Dazu kommen bis zu 20 Kinder (2-10 Jahre) wöchentlich in die Therapieabteilung zur Ergo-, Physio- und Sprachtherapie. Mehrmals wöchentlich werden weitere 20-30 Kinder (von 0- 8 Jahren) im Mutter-Kind-Treff gefördert. Dazu ist das Ausbildungs- und Fortbildungsprogramm für Mütter zur Förderung ihrer Kinder notwendig. An vier Tagen in der Woche treffen sich Mütter zum Austausch, zur Fortbildung und zur praktischen Mitarbeit für die Förderung ihrer Kinder zuhause. Sie erfahren Aufmerksamkeit und Zuwendung und werden aktive Partner in der Förderung der Kinder. Viele Mütter konnten über Jahre in Kursen in der Förderung ihrer Kinder ausgebildet werden. Diese Frauen sind heute Multiplikatoren und helfen mit, andere Mütter anzuleiten.

Lifegate arbeitet mit zwei ambulanten Teams im Norden und Süden des palästinensischen Autonomiegebietes (Jenin- und Hebrongebiet) seit sechs Jahren in der Förderung von geistig – und mehrfach behinderten Kindern in den Elternhäusern (Familien orientierte Rehabilitation für geistig behinderte Kinder).

Lifegate-Therapeuten und –Techniker bieten mit der Fachwerkstatt eine Rollstuhl- und Hilfsmittelversorgung an. Diese wird von vielen Menschen mit Behinderungen in Anspruch genommen. Zurzeit werden so genannte „Wheelers-Points“ in allen großen Städten des Westjordanlandes aufgebaut. So können Menschen heimatnah mit Rollstühlen und Hilfsmittel versorgt werden. Regelmäßige Hilfsmittelsprechstunden werden bei Lifegate für andere Organisationen der Behindertenhilfe durchgeführt.

Kinder mit Behinderungen, die auf Grund ihres Lebensalters dem Kindergarten entwachsen sind, finden keine Anschlussförderung und können daher an keine andere Einrichtung vermittelt werden. Staatliche- und Privatschulen weigern sich oft, diese Kinder aufzunehmen.

Das ist der Grund, warum Lifegate dabei ist, eine Förderschule aufzubauen. Fünf Förderklassen mit 42 Kindern starteten im Oktober 2012. Mit Beginn des Schuljahres 2014 sollen schrittweise weitere fünf Klassen eröffnet werden. Mit insgesamt zehn Jahrgangsstufen soll in Zukunft der Lebensbereich von Kindern mit Behinderungen im Alter von 6 Jahren bis zum 15/16 Lebensjahr abdeckt werden.

### Leben mit dem Konflikt

Der „israelisch-palästinensische Konflikt“, spielt in der Arbeit von Lifegate eine Rolle, die in der täglichen Berichterstattung keine Aufmerksamkeit erfährt. Palästinensische Kinder werden von Lifegate mit ihren Eltern spezialisierten Ärzteteams in israelischen Krankenhäusern in Jerusalem und Tel Aviv, vorgestellt. Diagnostik, operative Eingriffe, sowie Beratung und Anleitung bei der Pflege und im Therapiebereich sind Hilfestellungen, die durch diese Besuche vielen Kindern und jungen Menschen zu einer erfolgreichen medizinischen Rehabilitation verhelfen, z.B. lernen Kinder nach orthopädischen Operationen das erste Mal Stehen und Laufen.

Das Rollstuhlbasketballteam trifft sich einmal im Monat mit einer israelischen Mannschaft zu einem Freundschaftsspiel. Sie essen hinterher zusammen, reden miteinander und gestalten einmal im Jahr eine gemeinsame Wochenend- Freizeit.

Bei der jährlichen Freizeit am See Genezareth treffen sich behinderte Menschen aus Palästina mit behinderten Menschen aus Israel und verbringen eine Woche des Kennenlernens, Austausches und gemeinsamen Programmes zusammen.

Alle diese Aktivitäten sollen nicht darüber hinwegtäuschen, dass es viele Ungerechtigkeiten und schmerzhaft Erfahrungen der Menschen im Land gab und gibt.

Bei Lifegate glaubt man an die Kraft „des kleinen Anfanges“ und als Christen haben wir immer die Möglichkeit, Hände zu reichen und Neuanfänge zu wagen!

### Finanzierung der Arbeit

Die Arbeit finanziert sich aus Spenden und dem Verkauf der Geschenkgegenstände, die von den behinderten Menschen hergestellt werden und über die Caritas Werkstätten in Tauberbischofsheim erworben werden können. Mit diesem Verkauf werden Menschen mit Behinderungen mit Arbeit versorgt. Über 150 Volontäre aus Deutschland unterstützten bisher die Arbeit von Lifegate und gründeten in Würzburg den Förderverein Lifegate-Tor zum Leben e. V.

Die Not und die Herausforderungen, denen Lifegate in diesem Land gegenüber steht sind sehr groß.

„Wir leben von der Erfahrung, dass wir im Glauben und Vertrauen auf Gott getragen werden und weitergeben dürfen, was uns vorher geschenkt wurde. Im Leben und der Arbeit mit behinderten Menschen werden wir reich beschenkt und erhalten oft mehr als wir geben“ (Burghard Schunkert).

Bei mehreren Besuchen im vergangenen Jahr hat mich die Arbeit von Burghard Schunkert und seinem Team aus etwa 40 Mitarbeitern sehr fasziniert und überzeugt – als wirkliche Friedensarbeit und „Völkerverständigung“. Mich hat es tief beeindruckt, dass der palästinensische, muslimische Vater erkennt, dass die „eigenen Leute“ sein Kind hätten niemals so gut behandelt, wie es die Israelis tun und dafür deren Sprache lernt und wie es den israelischen Arzt fasziniert, wie sich dieser Vater für seine behinderte Tochter einsetzt und dafür Arabisch büffelt. Auch hat es mich tief beeindruckt, wie muslimische und christliche Eltern miteinander umge-

hen – sie tauschen Erfahrungen und bei Bedarf Hilfsmittel aus, besuchen sich gegenseitig zu den Festen und lernen miteinander Hebräisch.

Natürlich gefällt mir auch, dass man die Arbeiten aus den Werkstätten hier Deutschland bestellen kann. Mein Mann und ich haben viele „Mitbringsel“ geordert und damit gleich mehrere Fliegen mit einer Klappe geschlagen: kein Problem mit einem zu schweren Koffer, keine Probleme am Zoll und so ganz nebenbei haben wir auch noch ein gutes Werk getan - und schön, oftmals sehr individuell, sind diese zudem auch noch.

Lifegate: <http://www.lifegate-reha.de>

Verein: <http://lifegate-reha.de/home/tor-zum-leben-ev>

Verkauf: <http://lifegate-reha.de/produkte-reisen/werkstattverkauf>

[Der Bericht stammt von Frau Angelika Kneißl, die von 2012 bis 2013 11 Monate in Beit Sahour lebte. - Stand: September 2013]